

Der gelungene Rahmenplan muss weiter ausgebaut werden

GLEICHSTELLUNGSSTRATEGIE Ausführung sollte Aufgabe aller Ressorts sein

Die saarländische Gleichstellungsstrategie bietet erstmals einen Fahrplan für eine umfassende Gleichstellungspolitik im Land. Damit der vielversprechende Rahmen nun auch in der Praxis gut umgesetzt wird, ist eine klare Steuerung und Koordination der ressortübergreifenden Zusammenarbeit nötig.

Von Gertrud Schmidt

Das Saarland hat sich seit Beginn der aktuellen Legislaturperiode auf den Weg gemacht, eine Landesgleichstellungsstrategie zu entwickeln. Erfolgreich wird eine solche Strategie, wenn neben den eigenen Gremien und Zuständigkeitsbereichen der Landesregierung externe Akteure miteinbezogen werden, um mittelfristige Ziele und konkrete Maßnahmen für verschiedene Bereiche zu definieren. Diesem Gedanken folgend hat das zuständige Ministerium im vergangenen Jahr verschiedene Formate zur Beteiligung der Bevölkerung und von Fachleuten initiiert. So gab es beispielsweise 2024 eine öffentliche Onlinebefragung zur Bedeutung von Gleichstellung. Es folgte ein digitaler Expertinnentag zu Themen wie Erwerbsarbeit, Gendermedizin und Kultur. Eine ganztägige Bürgerinnenwerkstatt sammelte schließlich konkrete Verbesserungsansätze und Ideen. Parallel wurde ein Monitoring-Prozess gestartet, um den Ist-Stand bezüglich der Gleichstellung statistisch festzuhalten und künftige Fortschritte messbar zu machen. Dabei einigte sich ein Facharbeitskreis auf zentrale Indikatoren und stellte zahlreiche statistische Kennzahlen zur Gleichstellung im Saarland gesondert zusammen, die künftig regelmäßig aktualisiert werden sollen.

Im März präsentierte die Landesregierung unter dem Titel „Gleichstellung ganz groß“ nun den ersten Entwurf der Strategie, die acht Handlungsfelder um-



Foto: Adobe Stock/Fotomek

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist nach wie vor eine der zentralen Herausforderungen unserer Gesellschaft.

fasst. Dazu gehören die Chancengleichheit von Anfang an und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen ebenso wie der Gedanke, dass Sorgearbeit in Zukunft noch fairer verteilt werden sollte. Unter diesen Überschriften sind eine ganze Reihe von verschiedenen Maßnahmen versammelt, die im Laufe der Zeit abgearbeitet werden sollen (unter anderem Fortbildung für Lehrkräfte, Bekämpfung der Lohnungleichheit, Ausbau der Kinderbetreuung).

Eine unterstützenswerte und mutige Programmatik

Zentral ist auch das Thema Leben ohne Gewalt mit der Umsetzung der dazu gehörenden Istanbul-Konvention. Außerdem die stärkere Teilhabe von Frauen in öffentlichen Bereichen und die Thematik der gendersensiblen Medizin. Nicht zuletzt geht es um gleichwertige Lebensverhältnisse und die Frage, wie ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben im Alter erleichtert werden kann. Die geplanten Maßnahmen bieten erstmals einen Fahrplan für eine umfassende Gleichstellungspolitik im Land. Dies ist gerade jetzt eine sehr mutige und unterstützenswerte Programmatik, da Themen wie Gender und Diversity in der aktuellen Tagespolitik

drohen, mehr und mehr unter die Räder zu geraten.

Um von der Strategie erfolgreich in die Praxis zu kommen, ist aus Sicht der Arbeitskammer entscheidend, dass es eine klare Steuerung und Koordination für die ressortübergreifende und beteiligungsorientierte Zusammenarbeit braucht. Dabei sind die unterschiedlichen Akteurinnen der Zivilgesellschaft ausdrücklich zum Mitmachen aufgefordert. Zudem machen Monitoring und Evaluation Fortschritte durch regelmäßige Datenerhebung messbar. Hier ist bereits ein guter Anfang gemacht. Idealerweise sollten unterschiedliche Lebensrealitäten (Migration, Behinderung) mitberücksichtigt werden, um der Vielfalt gerecht zu werden. Dieser Ansatz ist noch zu verstärken. Was den politischen Willen und die Sichtbarkeit angeht, sollte die Strategie als Führungsaufgabe aller Ressorts der Landesregierung verstanden werden. Sie muss daher in allen aktuellen anderen Landesstrategien mitverankert und durch angemessene Öffentlichkeitsarbeit sichtbar gemacht und beworben werden. Nicht zuletzt braucht es eine solide Finanzierung, um die Strategie strukturell zu verankern.

Gertrud Schmidt leitet das Referat Frauen- und Gleichstellungspolitik.